

vertrieben. Mit Spitzenhandel, Näherei und Klöppelei beschäftigten sich im Jahre 1820 insgesamt 600 Personen Schönheides.⁵⁷⁾

Nach einer 1823 erschienenen Landeskunde war Schönheide „das größte unmittelbare Dorf des Amtes Schwarzenberg im Erzgebirgischen Kreise . . . , bei mehr als 4200 Einwohnern das bedeutendste Dorf des Erzgebirges . . . , eines der ansehnlichsten in Deutschland und das drittgrößte in Sachsen,⁵⁸⁾ . . . ein schöner, meist stadthähnlich gebaueter, sich weitausdehnender Ort, der über 500 Häuser in sich faßte, . . . mit einer Schule und 2 Lehrern (einem Kantor und einem Organisten), Sitz eines Oberförsters, . . . in der Adventszeit starke Wochenmärkte“ habend.⁵⁹⁾ Eine andre Vaterlandskunde schrieb 1826: „Schönheide, das größte und stadthähnlichste Dorf des ganzen Gebirges, mit 500 Häusern und mehr als 5000 Einwohnern (so!), die vom Handel, Klöppeln, Fertigen von Blechwaren usw. sich nähren“.⁶⁰⁾

Im Orte selbst empfand man die ganz unzeitgemäße ländliche Verfassung*) Schönheides, die allzu peinliche bureaukratische Bevormundung mit ihren dunklen Lasten als ein Hemmnis sondergleichen. Überdies wurden gerade für Schönheide diese Schattenseiten der unselbständigen Stellung sehr verschärft durch die peripherische Lage des Ortes im Amtsbezirk und die zweifellos ungünstige Lage des Amtssitzes, desgleichen durch die beschränkten Verkehrsverhältnisse sowohl im allgemeinen, wie namentlich auch auf dem Gebiete des Verkehrs mit den zuständigen Behörden. „Die höhere Verwaltung war sehr schwerfällig, langsam . . . hauptsächlich war der Landmann (der Dorfbewohner!), den schon die meisten Steuern trafen, diese zugleich höchst ungleich verteilt, zugleich mit den vielfachsten privatrechtlichen Grundlasten geplagt und durch viele stabile Verhältnisse in freier Bewegung gehemmt . . . Die untern Stände klagten über schroffe Behandlung von seiten der Unterbeamten“.⁶¹⁾ Und wie schmerzlich mußte es die Schönheider berühren, wenn sie sahen, daß sie und mit ihnen die Gemeinde trotz der anstrengendsten Tätigkeit einen Zickzackgang wandelten, der zwar wiederholt befriedigend aufwärts führte, aber allemal umso enttäuschender zum Fall zwang; wie schmerzlich mußte es berühren, wenn man sah, daß nach und nach viele gewerbfleißige Landsleute auswanderten, weil sie ein gewisser Spießbürgergeist rücksichtslos verfolgte; wie schmerzhaft mußte es sein, zu sehen, daß die Dorfgemeinden von vielen Schranken eingengt blieben, während Orte mit städtischer Verfassung begünstigt vorwärtsschreiten konnten. Die Schönheider hatten ihre kommunale und wirtschaftliche Lage wohl nur zu genau durchschaut, als sie 1826 ihren Ortsrichter Johann Adam Burrucker damit beauftragten, an die höhere Landesbehörde ein Gesuch um die Verleihung der Stadtgerechtigkeit einzureichen. Burrucker entledigte sich zwar seines Auftrages; aber die bewußten Schranken fielen nicht.⁶²⁾

Einige Jahre später befand sich ein großer Teil der erzgebirgischen Bevölkerung in äußerst traurigen Verhältnissen, weil wieder einmal ein drückender Mangel an Lebensmitteln eingetreten und es in der damaligen Zeit unmöglich war, der Massenarmut hinreichend zu steuern. Hervorgerufen durch das Mißlingen der Ernte im Jahre 1829, sowie durch die große Kälte und die lange Dauer des Winters 1829/30, gewann die Nahrungslosigkeit

*) Mit andern Worten: bäuerliche Verfassung.